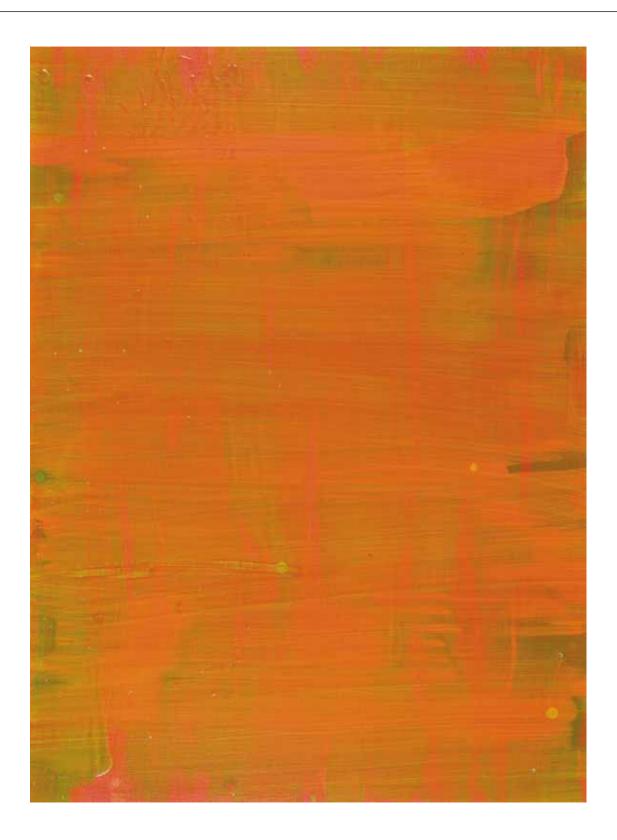






www.lutra-kl.de







Stefano Cattaneo, 'Serenissimo', Rauminstallation, Atelier Aparat, Berlin, 1996 Foto: David Bers

DIE URSPRÜNGLICHKEIT DER MALEREI

Die neue Werkgruppe "Colore Autistico" des Malers Stefano Cattaneo: ein Atelierbericht

International bekannt wurde Stefano Cattaneo, der seit 2009 in Kaiserslautern lebt, mit seiner aus vielen Schichten – Lasuren – aufgebauten, zartfarbigen, aus der Tiefe leuchtenden Malerei, die das Sehen zu besonderer Sensitivität und Subtilität herausfordert. Auf Kunstmessen und in Ausstellungen in Basel, Köln, Kiel, Paris, Madrid, Berlin, Rom, Mailand und Bologna wurden die Gemälde und delikaten, in manchen Fällen an malerische Darstellungen spezifischen Inkarnats erinnernden Farbplastiken des in Italien geborenen und ausgebildeten Malers allen Kennern und Liebhabern jener Malerei vertraut, die ganz der Entfaltung von Erscheinungen und Empfindungen von Farbe gilt. Nun dürfen wir in Kaiserslautern Zeuge einer neuen

Abb. links: Stefano Cattaneo , 'Colore autistico', 80 cm x 60 cm, Acrylfarbe, 2012
Foto: Gunther Balzer

Entwicklung im Schaffen Stefano Cattaneos werden. Seit Februar 2012 entstehen intensiv farbige Gemälde im Atelier in der Dresdener Straße, aus wenigen Schichten zum Teil kontrastierender Farben aufgebaut, kräftig, leuchtend, sich vordringlich in die Wahrnehmung drängend, alles andere als zurückhaltend. Dabei ist Zurückhaltung, Aufmerksamkeit für das Gegenüber, Respekt vor den Interessen, Anliegen, Bedürfnissen und Befindlichkeiten seiner Mitmenschen mehr als ein persönliches Credo Stefano Cattaneos: Es ist Programm, auch und gerade in seiner Malerei, die eine Gegenposition zu Oberflächlichkeit und Plakativität darstellt.

Nun interferieren ein sattes Rot und ein kräftiger Grünton auf einer Fläche übereinander, wobei die haarfeinen Nachbarschaftszonen in den Lücken zwischen den Pinselzügen besonders brisant erscheinen. In anderen Gemälden der neuen Reihe, die bislang



Stefano Cattaneo Foto: Anja Klos



Stefano Cattaneo, 'Colore autistico', 80 cm x 60 cm, Acrylfarbe, 2012 Foto: Gunther Balzer

alle dasselbe Format, nämlich 80 auf 60 Zentimeter haben, geht es um klares Blau mit oder ohne Rot, aber immer auch um Grün oder die Nähe dazu und um die Resonanz der konkurrierenden Farben in der Wahrnehmung.

So anders diese neuen Gemälde verglichen mit früheren Werken auch erscheinen mögen, so nahtlos knüpfen sie doch an die kontinuierliche Entwicklung in der Malerei Stefano Cattaneos an, zum Beispiel an die großformatigen Gemälde aus seiner Studienzeit bei Emilio Vedova an der Kunstakademie in Venedig, die sich aus dem Neben- und Übereinander interagierender Farbflächen konstituierten. Oder an seine Installation "Serenissimo", die 1996 in Berlin gezeigt wurde: ein erweitertes Gemälde in der Form eines Farbzelts, in das der Betrachter eindringen und sich so, ganz und gar Blau sehend, in die Obhut von Cattaneos Farbe begeben konnte.

Die Ausschließlichkeit von Farbe herauszustellen, ihre Einzigartigkeit in der Form ihrer Realisierung, ihres Auftrags auf der Fläche, die Radikalität der Entscheidung für oder gegen die eine oder die andere Farbe, mag im Sehen eine Freisetzung ursprünglicher Freude an dieser einen Farbe bewirken, eine Kanalisierung des Genusses einer gesuchten und gefundenen Farbidentität. "Colore autistico" ("Autistische Farbe"), so der Titel der Serie, bezieht sich in der Inspiration des Malers auch auf einen Bericht über die spezifisch erweiterten visuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten mancher autistischer Menschen. In der Malerei Stefano Cattaneos sind und waren die ganz einzeln und gezielt gewollten Farben immer zu finden, aber nicht immer im Vordergrund sichtbar, sondern unter vielen Schichten liegend, etwa ganz unten in den ersten Farbaufträgen seiner aus rund 50 Lasuren geschichteten "Hommages". Aber sie waren auch niemals versteckt. Die an den Rändern vieler seiner Gemälde herabgelaufenen Tropfenspuren einzelner aufgetragener Farben, seine typischen "Sgocciolamenti", die Cattaneo beim Malen nicht gezielt provoziert, aber auch nicht vermeidet, legen den Aufbau dieser Bilder aufs Wunderbarste offen.

Andrea Edel

13

KUNST



Stefano Cattaneo ist ein Maler, der in den Raum expandiert. Für das art_media_foyer im Fraunhofer-Zentrum Kaiserslautern hat er eine Installation geschaffen. Sie heißt: "Das rote Gerüst – Ursprung einer philosophischen Haltung". Für LUTRA sprach Andrea Edel mit dem Künstler über seine Arbeit.

Andrea Edel: "Das rote Gerüst" ist für mich in erster Linie ein Gemälde. Der Bildträger ist das aus Holzleisten gefertigte Gerüst. Es trägt die vielen analog zu Lasuren aufeinander aufbauenden Farbschichten und farbige Gegenstände, die gemeinsam ein Farbobjekt bilden.

Stefano Cattaneo: Ein Gemälde, sicher, für den Betrachter. Für mich ist es in erster Linie ein Raum zwischen der Bildoberfläche und der Wand, an der das Gerüst angelehnt ist. Ich spüre seine Identität als prekärer Zufluchtsort, eine Art nomadische Unterkunft, die mit der Zeit wahrscheinlich ihre Stabilität verlieren wird.

Edel: An einigen Stellen, sind die Hölzer mit Stofffetzen umwickelt, als sei die Konstruktion improvisiert und werde notdürftig zusammengehalten – ein mit Präzision erweckter Anschein. Das Gemälde weist auf seine Fragelität hin. Mit dem "Roten Gerüst" steht die Frage nach seiner Vergänglichkeit im Raum: die Urangst davor, das Kostbarste, was man hat. zu verlieren.

Cattaneo: Die Angst davor, dass die Vergangenheit verschwinden und die Erinnerung an sie verblassen, die Sensibilität für zeitlich entfernte Gefühle abstumpfen könnte, bringt das in stetig sich ändernden Neuigkeiten bewegte Leben gegenwärtig mit sich.

Edel: Im Innern des "Roten Gerüsts" finden sich persönliche Gegenstände wie Kleidungsstücke oder eine Matratze. Jedes Ding entfaltet im Gesamtkolorit eine eigene farbliche Präsenz und Funktion. Handelt es sich um Relikte aus Ihrer Vergangenheit?

Cattaneo: Um Objekte, die uns lange begleitet haben. Sie erzeugen kleine Aufmerksamkeiten und Erinnerungen. Die Zeit für solche sensiblen Empfindungen droht in der schnelllebigen Gegenwart verloren zu gehen.



Edel: Ihre Malerei ist aufwändig differenziert und aufs Schönste ausgestaltet. Zu den Finessen gehören zum Beispiel glänzende Kordeln vor farbig gefasstem Plexiglas oder kleine türkisene Tupfen, die das vielgestaltige Rot akzentuieren.

Cattaneo: Die Sorgfalt, mit der ich meine Malerei ausgestalte, entspricht der Sorgfalt, mit der ich wichtige durchlebte Momente zu erinnern und intimste Gedanken zu fixieren versuche.

Edel: Ihre Arbeit trägt den Untertitel "Ursprung einer philosophischen Haltung". Welche philosophische Grundhaltung verkörpert das "Rote Gerüst" für Sie?

Cattaneo: In unserer Gegenwart haben viele den Wert der Zeit aus den Augen verloren – der gemeinsam verbrachten Zeit. Unser Umgang mit Zeit hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Viele unserer Aktivitäten dienen dem Verlangen, damit Zeit zu gewinnen. Wir haben mehr Lebenszeit zur Verfügung, sind länger präsent, aber sind wir auch wirklich anwesend? Wir durchqueren unser Leben wie in einem Schnellzug sitzend, sodass wir nicht wirklich aufnehmen können, was sich uns bieten würde, wenn wir anhielten.

Edel: Viele neue elektronische Medien bieten gute Möglichkeiten, Zeit zu gewinnen. Eigentlich könnte das doch prima funktionieren, wenn man unterscheiden würde zwischen einem technischen Vorgang, in dem IT als Hilfsmittel zur Kommunikationsbeschleunigung benutzt wird, und einer analogen Zuwendung zum Beispiel zu anderen Menschen wie dem Genießen einer gemeinsam zubereiteten Mahlzeit.

Cattaneo: Im Grunde haben Elektronik und die digitale Welt in vieler Hinsicht die menschlichen Möglichkeiten erweitert, es erfordert aber auch viel Zeit, ihre korrekte Handhabung zu erlernen und zu vollziehen. Wir haben uns in den Sog der Informations- und Kommunikationsflut hineinziehen lassen, doch in vielen Fällen geht es im Grunde weniger um die Inhalte, die wir uns wirklich mitzuteilen haben, sondern um das Vernetzt-Sein an sich. Die Dinge, die Bilder, die Worte haben an Konsistenz verloren. Wir kommunizieren miteinander, unermüdlich auf ein Display oder einen Monitor schauend.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an den inzwischen historischen Film "Bis ans Ende der Welt" von Wim Wenders, in dem gegen Schluss die Hauptdarsteller entrückt in einen kleinen Bildschirm schauen, um sich ihre eigenen Träume anzuschauen, ohne sie selbst zu träumen – ein Szenario, das inzwischen Realität geworden ist.



Wim Wenders "Bis ans Ende der Welt"

© Wim Wenders Stiftung



Stefano Cattaneo, "Das rote Gerüst", Detail © www.heieck.net

INFO

Stefano Cattaneo – Das rote Gerüst. Ursprung einer philosophischen Haltung

bis 28.6.2014

art_media_foyer

Fraunhofer-Zentrum Kaiserslautern Fraunhofer-Platz 1

Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 18 Uhr

Eintritt frei

Finissage im Rahmen der "Langen Nacht der Kultur":

Samstag, 28.6., 16 – 18 Uhr geöffnet, ab 16.30 Uhr philosophische Diskussion in Betrachtung des Kunstwerks; der Künstler ist anwesend.

